

„Die EU sollte Ceta und TTIP endlich abhaken“

Eine Diskussion über die Handelsabkommen zeigt die Verunsicherung vieler Menschen.

von Cornelia Steiner

Braunschweig. Gepfefferte Beiträge waren im Haus der Kulturen zu hören, als es dort bei einer Diskussion kürzlich um die Handelsabkommen Ceta und TTIP ging. Die EU sollte diese verdamnten Abkommen endlich abhaken“, forderte eine ZuhörerIn. „Ein Großteil der Bevölkerung lehnt es doch ab“, sagte eine andere Frau. „Es wird Zeit, das Blatt zu wenden!“

Ob und wie sich das Blatt für das Ceta-Abkommen mit Kanada tatsächlich wendet, war gestern bei Redaktionsschluss unklar. Wird der Pakt heute unterzeichnet? Das stundenlange Ringen in Belgien hatte noch kein Ergebnis gebracht.

Kanada ist der engste wirtschaftliche Partner der EU“

Die rund 100 Gäste der Diskussion in Braunschweig hätten wohl überwiegend auf ein Scheitern der Besprechung gesetzt. Ausschließlich Gegner der Handelsabkommen meldeten sich zu Wort – kein richtiger Stand für einen der zwei Experten auf dem Podium: Bernd Lange (SPD), der Vorsitzende des Handelsausschusses im EU-Parlament, versuchte vergeblich, für Ceta zu werben.

„Kanada ist der engste wirtschaftliche Partner der EU“, sagte er. „Das Abkommen hat viele Stärken, etwa im Hinblick auf den Schutz des geistigen Eigentums und der öffentlichen Daseinsvorsorge.“ Er grenzte Ceta stark ab gegen das geplante Abkommen mit den USA: „TTIP wird vorerst nicht realisiert werden.“ Die USA kämen der EU etwa bei der Frage nach Arbeitnehmerrechten und Verbraucherschutz kaum entgegen.



Stecken die Handelsabkommen in der Sackgasse?

Symbolfoto: Bodo Marks/dpa



Diskussion im Haus der Kulturen: Eingeladen hatten der Verein Fair in Braunschweig, das Friedenszentrum und das Umweltzentrum.

Fotos: Peter Sierigk



„Ceta hat viele Stärken, etwa im Hinblick auf den Schutz des geistigen Eigentums.“

Bernd Lange (SPD), Vorsitzender des Handelsausschusses im EU-Parlament.

gen. Dieses Abkommen liege daher zunächst auf Eis.

Die Unterscheidung zwischen „gutem“ und „bösem“ Abkommen fand der zweite Experte auf dem Podium absurd: Ernst-Christoph Stolper (Grüne), Sprecher für internationale Umweltpolitik beim BUND, sieht auch bei Ceta große Defizite. Einer seiner Kritikpunkte: „Wir gewähren damit



„Die Sonderklagerechte für Konzerne gehören längst auf den Müllhaufen der Geschichte.“

Ernst-Christoph Stolper (Grüne), Sprecher für Umweltpolitik beim BUND.

internationalen Konzernen Sonderklagerechte gegen Staaten“, schimpfte er. „Dieses Instrument gehört längst auf den Müllhaufen der Geschichte!“ Außerdem beklagte er, dass der Verhandlungsprozess nicht transparent verlaufen sei: „Die Regierungen handeln etwas in Hinterzimmern aus, und die Parlamente sollen es abhaken.“

Mehrfach kam aus dem Publikum die Frage: Welche Vorteile haben die kleinen Leute von den Handelsabkommen?

Der EU-Parlamentarier Bernd Lange sprach von Vorteilen für klein- und mittelständische Unternehmen: Sie hätten einen besseren Zugang zu anderen Märkten, wenn zum Beispiel Vorschriften und Zulassungsbedingungen angeglichen werden. „Ob auch Ahornsirup aus Kanada bei uns billiger wird, kann ich nicht versprechen“, sagte er. „Das ist aber auch nicht das Ziel. Es geht hier vor allem um Regeln angesichts einer unregulierten Globalisierung – zum Beispiel beim Verbraucherschutz.“

„Europa hat doch ganz andere Probleme!“

Eine ZuhörerIn sagte skeptisch: „Meiner Meinung nach geht es hier vor allem um Freiheiten für das Kapital.“ Ihre Sorge: Kleine Unternehmen, Arbeitnehmer und Rentner könnten Nachteile erleiden. „Europa hat doch ganz andere Probleme!“, sagte sie. „Wir brauchen Initiativen, die hier in der EU Sozialstandards einführen. Eine rumänische Arbeiterin darf nicht genauso mies behandelt werden wie die in Bangladesch. Wir müssen erst mal im eigenen Haus anfangen.“

Eine andere ZuhörerIn sagte: „Ich werde immer mehr verunsichert. Was passiert eigentlich, wenn Ceta nicht kommt?“ Bernd Langes Antwort: „Ökonomisch wäre es für die EU kein großer Nachteil. Wobei man Handelsabkommen eben nicht ökonomisch begründen kann – sie stärken die Beziehungen. Politisch wäre es vielleicht ein Schaden, aber ein Weltuntergang wäre es nicht.“